

## Die Grundschule, das Fundament des Bildungswesens: vernachlässigt, verkannt, abgespeist

Bei allzu vielen Verantwortlichen ist noch immer die folgende gefährliche Denkstruktur anzutreffen: *Schule für kleine Kinder = wenig Wirkung und wenige Probleme, deshalb auch wenig Aufmerksamkeit, wenig Geld, kleine Lösungen.* Daß Fundamente solide sein müssen, Fehler nicht korrigierbar sind und hier Versäumtes oft irreparabel ist, muß immer wieder erst den Vorurteilen entgegengesetzt werden. Für das Kind steht die Grundschule am Anfang seines schulischen Bildungsweges. Angesichts auseinanderdriftender Lebensmuster hat der Weimarer Auftrag, Schule für alle Kinder zu sein, noch größere Bedeutung gewonnen. Alle anderen Schulen sind auf die Leistungen der Grundschule angewiesen. Sie verdient daher die gleiche Aufmerksamkeit und den gleichen Einsatz!

*Gabriele Faust-Siehl/Magdalena Haug*

### Beispiel Bremen:

#### Weniger Unterricht durch Rechenricks

Nach einer großen Kundgebung von Eltern und Schulen mit 15.000 Teilnehmer/innen im Mai 1992 nahm die Regierungskoalition im Juli 1992 die Sparbeschlüsse für die Grundschule zurück:

«Ziel der Koalition ist es, mit dem Schuljahr 1993/94 beginnend, die Unterrichtsversorgung in der Grundschule auf der Basis der Schüler-Lehrer-Wochenstunden (Stand 1991/92) wiederherzustellen.»

Dies bedeutet, daß den Grundschulen in der Stadtgemeinde Bremen zum 1. August 1993 90 Lehrerinnen und Lehrer mehr zugewiesen werden müssen.

Entscheidend ist jedoch der 2. Satz des Ergebnis-Protokolls, in dem die beabsichtigte Klassenfrequenzerhöhung um zwei Kinder pro Klasse zurückgenommen wird: «Die tatsächliche Klassengröße in der Klasse 1 der Grundschule darf die bisher geltende Größe (25 +/- 10 %) nicht überschreiten.»

Genau dieser Beschluß wird von der Bremer Bildungsbehörde unterlaufen! In einem Schreiben vom 06.01.1993 forderte die Planungsabteilung des Bremer Senators für Bildung und Wissenschaft alle Schulleiterinnen und -leiter der Bremer

Grundschulen dazu auf, die Klassenbildung im Schuljahr 1993/94 in den Jahrgangsstufen 1 und 2 auf der Basis der Meßzahl 27 vorzunehmen. Auch wenn die Meßzahl 27 in dem gleichen Behörden-schreiben als Höchstzahl gehandelt wird, besteht ein erheblicher Unterschied, ob die Meßzahl 27 oder 25 lautet. Wird nämlich die Meßzahl in einer Klasse nicht erreicht, werden die Lehrerwochenstunden für die betreffende Klasse gekürzt und zwar

durchschnittlich um fast eine Wochenstunde pro fehlendes Kind.

Bei einem Klassendurchschnitt von 22 Kindern (in Bremen zur Zeit: 22,1) verringert sich die Unterrichtsversorgung pro Klasse um drei Stunden bei einer Meßzahl von 25 Kindern, dagegen um fünf Stunden bei einer Meßzahl von 27 Kindern. *Die Einführung der Meßzahl 27 bedeutet einen ca. 8%igen Unterrichtsverlust in der Grundschule!*

## 6 Argumente gegen Stundenkürzungen

### Die Grundschule braucht ...

#### 1 ... Zeit für Erziehung

Grundschule und Kindergarten leisten in einer Gesellschaft, die von Unterschieden sozialer, ethnischer und kultureller Art und von unterschiedlichen Lebensstilen geprägt ist, die unverzichtbare Aufgabe der gesellschaftlichen Integration: Diese Institutionen lehren die Kleinen in den alltäglichen Spiel- und Lernsituationen, wie sie sich gegenseitig verstehen und miteinander leben können. Durch diese oft mühsame, langwierige und viel Geduld, Aufmerksamkeit und Sensibilität erfordernde Arbeit werden die Fähigkeiten zu einem menschlichen Zusammenleben im Erwachsenenalter grundgelegt.

Lernprozesse dieser Art können nur bei einem ausreichenden zeitlichen Rahmen verfolgt werden. Schon jetzt **fehlt** der Grundschule Zeit, um auf alle Kinder einzugehen, sie zum wechselseitigen Zuhören zu befähigen, Sorgen und Nöte zu besprechen, Zeit vor allem auch für die erzieherischen Aufgaben.

#### 2 ... Zeit für grundlegendes Lernen

Die Grundschule hat die Aufgabe, alle Bildungsprozesse zu fundieren, d. h. unter anderem die einführenden Lehrgänge im Schriftsprachverständnis, Zahlenverständnis und Rechenvermögen, im Verständnis der natürlichen und sozialen Sachverhalte, in der elementaren Bewegungs-, Musik- und Gestaltungserziehung und in der religiösen Erziehung für alle Kinder erfolgreich zu gestalten. Sie soll Lern- und Arbeitstechniken sicher vermitteln und ein erstes Verständnis der Schlüsselprobleme der Menschheit (z. B. Umwelterziehung)

anbahnen, insgesamt also ein umfangreiches Programm! Was hier versäumt wird, ist später nur mit großem finanziellen Aufwand, oft auch überhaupt nicht mehr nachholbar und wird den Kindern ein Leben lang fehlen. Gründliche Bildungsarbeit aber erfordert Zeit.

Schon jetzt wird mitunter über gravierende Mängel geklagt und behauptet, Kinder und Jugendliche könnten nicht sicher genug rechtschreiben oder lesen, bzw. der körperliche Gesundheitszustand sei schlecht, was durch zu wenig Anleitung zu Bewegung mitverursacht wäre. Diesen Klagen gäbe man durch verkürzten Unterricht weiterhin Anlaß.

#### 3 ... Zeit für zugewiesene neue Aufgaben

Die Aufgaben der Grundschule nehmen zu. Auf den sprachlichen Bereich (Deutsch) etwa wird im Zuge der europäischen Integration die Aufgabe der Einführung einer Fremdsprache zukommen. Bei mehr Aufgaben und reduzierter Zeit wäre eine qualitative Verschlechterung der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Grundschule unausweichlich.

#### 4 ... Zeit für Übung und Festigung von Grundlagen

Bei knapper Zeit werden auch die Phasen der Übung und Festigung verkürzt. Damit wird die Sicherung der von den Lehrplänen geforderten Fähigkeiten und Kenntnisse in Frage gestellt. Die Kürzung würde so vornehmlich die schwächeren Schüler treffen, die dringend konsolidierendes Lernen brauchen. Nicht betont zu werden braucht, daß Schulversagen in jedem Fall erhebliche Folgekosten nach sich zieht.

## 5 ... Zeit für Schulanfänger

Eine Verkürzung der Unterrichtszeit bringt für die Kinder nicht weniger, sondern mehr Belastung, da das Gleiche in kürzerer Zeit getan werden muß. Vor allem am Schulanfang ist ausreichend Zeit unabdingbar notwendig. Schulanfänger brauchen Zeit, um sich in der Schule zu orientieren, die Wege zu ihrem Klassenzimmer, Garderobe, Turnhalle, Pausenhof und zu anderen Orten zu finden, ein Bild von der Schule und der in ihr Tätigen zu gewinnen. Sie brauchen Zeit, um ihre Mitschüler und ihre Lehrerin bzw. ihren Lehrer kennenzulernen. In den ersten Schulwochen und -monaten werden Kinder in die sorgfältige Handhabung der Lern- und Arbeitsmittel eingeführt. Jeder Handgriff muß am Anfang erklärt und geübt werden, damit er später routiniert ablaufen kann.

Gerade am Anfang müssen die ersten Lernschritte mit großer Sorgfalt ablaufen: Beim ersten Buchstaben, der ersten Zahl, dem ersten Sach- und Religionsunterrichtsthema, Lied, Bild, dem ersten Unterricht in der Sporthalle muß dem Kind genügend Zeit bleiben, um das erste Ziel sicher zu erreichen und dadurch Zutrauen für alles Weitere zu gewinnen.

Auch die Lehrer/innen brauchen ausreichend Zeit, z. B. für die Beobachtung, welches Kind wie lernt oder welche Kinder besondere Fördermaßnahmen brauchen. Der Schulanfang ist eine kritische Phase. Wenn Kinder und Lehrer/innen am Anfang hektisch und überstürzt zu arbeiten gezwungen werden, muß die in dieser Phase nicht investierte Zeit später doppelt und dreifach eingesetzt werden, ohne daß ein entsprechendes Können noch erreicht werden kann.

## 6 ... und mehr Zeit für die ganze Halbtagschule

Die Grundschule braucht in allen Klassen einen zeitlich gleichbleibenden Schulvormittag bis ca. 13.00 Uhr. Dieses Modell wird unter der Bezeichnung «ganze Halbtagschule» hier und dort bereits umgesetzt. Es verschafft die Möglichkeit, daß alle Kinder in ausreichendem Zeitrahmen miteinander lernen. Der Vormittag wird unter Abkehr von der Stundenschule rhythmisch gestaltet, d. h. Lehr-, Einzelarbeits-, Gesprächs-, Bewegungs- und Entspannungsphasen wechseln ab, Pausenzeiten und gemeinsames Frühstück sind ebenfalls integriert. Zusätzliche Betreuungsangebote für einen Teil der Klasse werden überflüssig.

*Prof. Dr. Gabriele Faust-Siehl*

## Mut tut gut

Die bundesweite Mut-Mach-Aktion für Kinder von 6 bis 12 Jahren ist fast abgeschlossen. Die Kinderzeitschrift Mücke hatte zusammen mit dem AKG-Grundschulverband, dem ZDF, dem Hessischen Rundfunk, dem Deutschen Kinderschutzbund und anderen dazu aufgerufen.

Unter dem Motto «Beispiele machen Mut» sollen Aktivitäten gefördert werden:

- für Freundschaft mit Ausländern
  - für die Rechte und den Schutz von Kindern
  - für den Schutz von Umwelt und Natur
  - für Spielmöglichkeiten
  - für eine kinderfreundliche Schule
- und andere mutmachende Beispiele.

Inzwischen liegen viele Fotos, Berichte, Bilder, Ton- und Videokassetten vor. Preisverteilung ist am 20. Sept. 93 in Frankfurt. Für den AKG wirkte **Rosemarie Portmann** beim gemeinsamen Projekt und in der Jury mit.



## Einladung zur Fachtagung für Schulleiterinnen und Schulleiter:

# Teamarbeit in der Grundschule

Es wird behauptet: Industriesoziologisch gesehen, repräsentiert die Schule in ihrer heutigen Struktur die Arbeits- und Lebenswelt von gestern. Lehrerinnen und Lehrer arbeiten überwiegend als Einzelpersonen. Sie sind nur für bestimmte Fächer und die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in diesen Fächern verantwortlich. Sie haben kaum Möglichkeiten, die Arbeitsgestaltung in ihrer Schule gemeinsam zu bestimmen.

### Teamarbeit in der Grundschule – Fehlanzeige? –

Sicherlich nicht! Teamarbeit wird in der Grundschule praktiziert. Doch werden auch die vielfältigen Möglichkeiten erkannt, die Schwierigkeiten analysiert und die pädagogischen Chancen konsequent genutzt? Stehen nicht bestimmte Vorstellungen und «bewährte» Praktiken einer Teamarbeit entgegen?

- Warum soll sich Grundschule als pädagogische Institution stärker dem Teamgedanken öffnen?
- Soll das «Klassenlehrerprinzip» durch das «Teamprinzip» ersetzt werden?
- Wieweit können Arbeitsplanung und Arbeitsgestaltung (incl. Vertretungsregelung) für eine Klasse (oder mehrere) einem Team überlassen werden?
- Sollten klassen- oder jahrgangsübergreifende Teambildungen angestrebt werden?

– Welche Aufgaben können Teams übernehmen? Welche Auswirkungen hat dies auf die Arbeitsbedingungen, den Arbeitsplatz und die Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer sowie auf die der Schulleitung?

Auf dieser Fachtagung sollen

- schulbezogene Ansätze vorgestellt und Erfahrungen ausgetauscht sowie
- Möglichkeiten und Grenzen der Teamarbeit in den unterschiedlichen Aufgabenfeldern der Grundschule erörtert werden.

Die Fachtagung wird stattfinden am 11./12. Februar 1994 in Mainz. Es können 25 Schulleiterinnen und Schulleiter aus dem Bundesgebiet teilnehmen.

Die Kosten der Tagung werden vom Grundschulverband getragen.

Bei der Voranmeldung wird um folgende Angaben gebeten:

1. Daten über «Ihre» Grundschule.
2. Was könnten Sie aus Ihrem Erfahrungsbereich zum Thema einbringen?
3. Woran wären Sie besonders interessiert?

Es ist beabsichtigt, die Teilnehmerberichte in der Reihe «Mehr gestalten als verwalten» zu veröffentlichen.

*Ihre Voranmeldung erbitten wir bis Ende Oktober 1993 an:*

*Dr. Karlheinz Burk, Altvaterstr. 3, 60437 Frankfurt/Main*